

Gottesdienst am 21.06.2020 um 9:45h

Text: Mt 11:28-30

„Kommt her zu mir alle“

Johannes Beyerhaus

Liebe Gemeinde,

kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken (Mt 11,28)

Das ist der Part des Heilandsrufes, der uns gefällt. Mühselig und beladen - da können viele von uns auch mitreden.

„Ich will euch erquicken“. Das hört sich gut an: nach Erfrischung, nach Pause, nach Urlaub - nach Eis und Coco Cola,

Aber: in seiner vollen Länger hat dieser Spruch durchaus auch etwas Sperriges. Er geht nämlich weiter - wie wir bereits in der Lesung gehört haben. Und da heißt es keineswegs: Ich löse alles in Luft auf, was das Leben schwer macht. Ich mache das Leben für euch süß und angenehm. O nein, so wie es weitergeht – das kann einem sogar ziemlich gegen den Strich bürsten: „Nehmt auf euch mein Joch“.

Ziemlich unerquicklich, oder?

Ein Joch, das ist doch ziemlich das Letzte, mit dem wir Positives verbinden. Wer hat schon Lust, sich ein Joch auflegen zu lassen? Und selbst in der Bibel wird ein Joch oft genug als etwas äußerst Unerfreuliches dargestellt. Zum Beispiel als Symbol fremder Herrschaft und Knechtschaft und elender Sklaverei.

Wir müssen uns also schon etwas näher mit diesem Wort beschäftigen, damit wir dem ganzen Heilandsrufes etwas abgewinnen können und nicht nur dem Schokoladenanteil davon – also das mit der Ruhe für die Seele und der Erquickung.

Fragen wir uns zuerst einmal: Was ist eigentlich ein Joch, und wofür ist es gut? Und da muss man ja sagen – trotz aller Abwehr, die dieses Wort bei uns provoziert, ist ein Joch ja durchaus etwas Sinnvolles und richtig angewandt sogar etwas ausgesprochen Gutes. Und das gilt nicht nur für Bergfreunde, die mit „Joch“ natürlich etwas ganz Wunderbares verbinden: Das Stilsfer Joch zum Beispiel, das Pfitscher Joch, Gamsjoch, Kreuzjoch,

Sonnjoch oder das Timmelsjoch.

Da leuchten natürlich die Augen eines echten Wandersmanns – frau.

Aber die liegen ja allesamt nicht in Palästina. Das Joch, wie es Jesus vor Augen hatte und wie er es selber wohl oft genug als Zimmermann angefertigt hatte, ist ein Hilfsmittel, um Lasten besser tragen zu können (Tragjoch) oder Lasten besser ziehen zu können.

1. Ein Joch (wie das Tragjoch) ermöglicht es oft überhaupt erst, eine Last so auf sich zu nehmen und zu tragen, dass sie auch auf Dauer erträglich wird. Es ist ja ein Unterschied, ob Sie das Gepäck für eine Alpenüberquerung in lauter Lidl Plastiktüten einpacken, die sie dann schwer mit den Händen schleppen oder ob sie es in einem guten Wanderrucksack verstauen. Der hat viele und breite Riemen, um die Last gut zu verteilen. Die Form lässt sich an den Rücken anpassen. So kommt man auch mit recht schweren Lasten weite Strecken gehen.

Jesus war es als Zimmermann gewohnt, für Ochsen oder Kühe Joche herzustellen, die gut passten, sie nicht drückten und das Fleisch wundscheuerten. Sondern sanft Auflagen und den Tieren bei der Arbeit geholfen haben.

2. Mit dem Wort „Joch“ macht Jesus deutlich, dass das Leben kein Ponyhof ist, wie man so sagt. Das Leben hat seine Mühen, es hat seine Lasten. Aber: Wie ein Joch von Ochsen dafür da ist, damit der Pflug den Boden umpflügen kann, damit Saat und Ernte möglich wird, so ist auch unser Leben dafür da, dass daraus etwas Gutes werden soll. Wir sind nicht nur dafür da, um das Leben zu genießen, sondern wir sind dazu bestimmt, dass unser Leben Frucht bringt.

3. Ein Joch war typischerweise aber vor allem ein Zuggeschirr, mit dem **zwei** Ochsen vor einen Wagen oder einen Pflug gespannt wurden. Auch in dem Wort von Jesus ist an ein solches Doppeljoch für zwei gedacht. Ein Joch hilft also, dass ich etwas nicht allein tun und bewältigen muss. Sondern, dass ich jemanden an der Seite habe, der mir hilft. Und ihm Falle

von Jesus ist es vor allem er selbst, der trägt. Nehmt auf euch **mein** Joch. Es bleibt das Joch von Jesus, er drückt es uns nicht einfach auf und es drückt uns nicht runter. Nein, er stellt sich mit unter dieses Joch und trägt die Hauptlast selbst. Wir dürfen an seiner Seite durch das Leben gehen. Seine Nähe ist es, die uns Kraft gibt, Ermutigung, Hoffnung.

4. Und nicht zuletzt: Wir haben gar nicht die Wahl, ob wir ein Joch tragen wollen oder nicht. Irgendeins wird uns immer aufgelegt. Es gibt keinen herrschaftsfreien Raum auf dieser Welt. Irgendjemand wird immer versuchen, Kontrolle über unser Leben zu gewinnen und uns für seine Zwecke einzuspannen.

Vor allem versucht es der Teufel selbst – mit all seinen Schergen.

Und er hat dabei viele Tricks auf Lager. Vor allem versucht er uns einzureden, dass wahre Freiheit darin liegt, sich von Gottes Weisungen loszumachen und seinen eigenen Weg zugehen, sich selbst zu verwirklichen.

Und er macht uns weis, dass man Glück kaufen kann. Wie schnell sind wir dann unter einem fremden Joch. Mit Namen „Konsum“ oder auch „Egoismus“, wie schnell sind wir dann dabei, nur unsere Freunde zu lieben, aber unsere Feinde zu hassen – oder ihnen jedenfalls aus dem Weg zu gehen. Auch jede Form der Abhängigkeit (OB Alkohol, Internet, Zigaretten oder Pornographie) wird schnell zu einem Joch, mit dem wir aber nur zu Boden gedrückt werden – das uns gefangen hält.

Das Joch von Jesus bewirkt das genaue Gegenteil:

Je enger wir mit Jesus verbunden sind, je mehr wir uns an ihn und an seine Weisungen binden lassen, uns unter sein Wort stellen, auf ihn hören, von ihm lernen, mit ihm Zeit verbringen – desto stärker werden wir erfahren, was wirkliche Freiheit bedeutet.

In enger Gemeinschaft mit Jesus zu leben bedeutet, dass wir immer nah an dem Ort sind, wo wir erquickt werden und aufatmen können.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquickern. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für Eure Seele. (Mt 11,28)

Ich möchte meine Gedanken abschließen mit einer Geschichte, die uns eindrücklich vor Augen hält, wie das aussehen kann, wenn einer Ruhe für seine Seele findet. Wie ein fremdes Joch zerbrochen werden kann und wie ein Leben unter dem neuen, dem sanften Joch gelingen kann.

Als der Mann starb, von dem ich erzählen möchte, weinte die bekannte Schauspielerin und Oscarpreisträgerin Angelina Jolie bitterlich. Er war wie ein Vater für sie gewesen. Als ihre Brustoperation vor ihr lag, stand er ihr bei. Er brachte der sechsfachen Mutter bei, wie und was sie mit ihren sechs Kindern spielen kann. Er machte ihr Mut, auch in harten Zeiten zuversichtlich in die Zukunft zu schauen. Glaubwürdigkeit verlieh ihm dabei seine eigene Biografie:

Als Kind italienischer Einwanderer wurde er in der Schule ständig schikaniert, gedemütigt und verprügelt. Seine Zeugnisse waren miserabel. Um sich wehren zu können, lernte er boxen. Aus dem Opfer wurde so bald ein Täter. Er bekam es mit der Polizei zu tun. Die Eltern drohten ihm an, ihn in eine Erziehungsanstalt zu stecken. Das zeigte schließlich Wirkung.

Zu seinem Anker wurde der Sport. Von seinem eigenen Bruder motiviert und trainiert, stellte er schließlich 1934 im Laufen einen High-School-Weltrekord auf und wurde ins Leichtathletikteam der USA berufen. Aus einem jugendlichen Schläger und Rebellen war ein Weltklasse-Läufer geworden. Sein Name: Louis Zamperini. Die wenigsten werden ihn kennen.

Bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin soll er Hitlers persönliche Flagge gestohlen haben. Im Krieg überlebte er als US-Flieger nach seinem Absturz über der Südsee 47 dramatische Tage im Schlauchboot. Mit furchtbaren Stürmen, Haien und kaum etwas zu essen oder zu trinken. Zudem wurden sie noch von japanischen Fliegern beschossen. Mit seinen Gefährten strandete er schließlich auf einem Atoll der Marshall Inseln, wo sie sofort von den Japanern festgenommen und in einem Camp über lange Zeit gefoltert wurden.

Als er nach der Kriegsgefangenschaft wieder nach Kalifornien zurückkehrte, versuchte er an

seine alten Erfolge in der Leichtathletik anzuknüpfen. Aber sein malträtiertes Körper schaffte das nicht mehr. Nachts wurde er von schlimmen Alpträumen gepeinigt, in denen sein japanischer Peiniger eine besondere Rolle spielte. Im Lager wurde er „Bird“ genannt. Zamperini flüchtete in Alkohol. Er war wie zerfressen von Hass auf seinen früheren Aufseher und beschäftigte sich ständig damit, wie er ihn umbringen könnte. Seine Frau hielt seine Aggressionen irgendwann nicht mehr aus und verließ ihn zeitweise.

Kurz bevor er dran war, zu zerbrechen, nahm Louis Zamperini auf Einladung seiner Frau an einer Veranstaltung des Evangelisten Billy Graham teil. Es gefiel ihm zuerst nicht, er wollte wieder gehen.

Aber dann erinnert er sich auf einmal wieder an ein Versprechen, dass er Gott nach 6 Tagen entsetzlichen Durst auf hoher See gegeben hatte: „Gott, wenn es dich gibt und du uns zu trinken gibst, dann soll mein Leben dir gehören!“ Ein Versprechen, das er aber bald wieder vergessen hatte. Doch jetzt trat Gott erneut in sein Leben.

Auf einmal sprachen die Worte des Evangelisten direkt hinein in sein Herz: „*Gott kennt dein Leben von Geburt an bis zu deinem Tod. Und es wird ein Tag kommen, wo Gott richten wird. Doch Jesus ist gekommen, um allen ihre Schuld zu vergeben.*“

Zamperini entsorgte noch am gleichen Abend seinen ganzen Alkohol. Seine Alpträume und Hassträume verschwanden. Er gründete später eine Art Pfadfindergruppe, wo mit gefährdeten Jugendlichen fischen schwimmen und reiten ging und ihnen abends am Lagerfeuer seine Geschichte erzählte.

Sein Glaube stärkt ihn sogar, nach Japan zu fliegen, um dort mit den japanischen Lageraufsehern Kontakt aufzunehmen. Er wollte ihnen zu verzeihen. Darunter war auch der Lagerkommandant Bird, dem er einen Brief geschrieben hatte.

Angelina Jolie hat einen Film mit dem Titel „Umbrochen“ (ungebrochen) über sein Leben gedreht, weil seine Biographie sie tief berührt und beeindruckt hatte. Sie wollte ihre Fähigkeiten dafür einsetzen, etwas zu produzieren, was von bleibender Bedeutung für viele sein könnte.

Zamperini starb kurz vor Fertigstellung des

Films, aber er konnte die Rohfassung noch auf einem Laptop im Krankenhaus sehen.

Ein Mann, der in seinem Leben erfahren hatte, wie eine solche Erquickung aussehen kann. Wie eine gepeinigte Seele zur Ruhe kommen kann. Er hatte den kennengelernt, der unsere Last, unsere Vergangenheit, Hass, Demütigungen, Abhängigkeiten abnehmen und uns Frieden schenken kann.

Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken. Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir, denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. (Mt 11,28)

Amen

Lied:

Kommt her zu mir, spricht Gottes Sohn.
363, 1+2.6+7